



ANDREAS  
FRANZ

Mörderische Tage

JULIA DURANT ERMITTELT

KNAUR 

wenigstens Ihren Namen«, ließ Frank nicht locker. »Sie haben ein ganz schönes Chaos verursacht. Sie können von Glück reden, dass niemand getötet wurde. Nur Ihren Namen, bitte.«

Sie hob leicht den Kopf und sah Frank an, ohne etwas zu sagen, obwohl sich ihre Lippen kaum merklich bewegten, als wolle sie sprechen, doch kein Laut drang aus ihrem Mund. Ihre schlanken Arme hingen an ihrem Körper herunter, als gehörten sie nicht zu ihr, in ihrem Gesicht war keine Regung zu erkennen, weder Angst noch Furcht noch Neugier, nichts. Nur

dieser regungslose Blick auf Frank, als sähe sie in ihm ein Wesen, das sie noch nie zuvor gesehen hatte.

»Vielleicht ist sie taubstumm oder Ausländerin«, bemerkte eine junge Frau vorsichtig, die sich zu ihnen gesellt hatte, doch es schien, als glaubte sie es selbst nicht.

Nur fünf Minuten nach dem Anruf trafen drei Polizei- und zwei Notarztwagen ein.

Die ersten Fahrzeuge setzten sich wieder in Bewegung, der kleine Stau begann sich aufzulösen, fünf Beamte nahmen nacheinander die Personalien der Unfallbeteiligten auf, während ein

sechster zu der jungen Frau trat.

»Hauptkommissar Hellmer, K 11 Frankfurt«, sagte Frank und hielt seinen Dienstausweis hoch.

»Sie wär mir fast vors Auto gelaufen.«

»Schmidt, Revier Eschborn«, stellte sich der Beamte vor. »Und weiter?«

»Nichts und weiter. Sie sehen ja selbst, was hier los ist. Sie steht entweder unter Schock, oder sie ist verwirrt. Jedenfalls spricht sie kein Wort.«

Schmidt startete ebenfalls einen vergeblichen Versuch, mit der Frau Kontakt aufzunehmen.

»Und sie ist tatsächlich einfach so auf die Autobahn gelaufen?«, fragte er Hellmer und die Umstehenden, nachdem er es aufgegeben hatte, ihr wenigstens den Namen zu entlocken.

»Einfach so«, antwortete Hellmer.

»Sonst wär der ganze Schiet doch nich passiert!«, brüllte der Lkw-Fahrer wieder los. »Ich bin voll in die Eisen gestiegen, aber sie war zu nah. Ich musste ausweichen, sonst wär sie jetzt nur noch Matsch. Sie sehen ja selbst, was draus geworden ist. Schietdeern!«

Der Beamte entgegnete: »Das war sehr mutig von Ihnen. Für den entstandenen Schaden kommt die Versicherung auf, ich werde einen entsprechenden Vermerk in meinem Bericht machen.«

»Und welche? Die hat doch bestimmt keine, so wie die aussieht.«

»Ihre Firma ist doch sicher für alle Eventualitäten gerüstet, vor allem, wenn Sie solch hochwertige Ladung transportieren«, sagte Schmidt ruhig. »Die Frau muss auf jeden Fall möglichst rasch ins Krankenhaus.«

»Besser in die Klappe«, fluchte